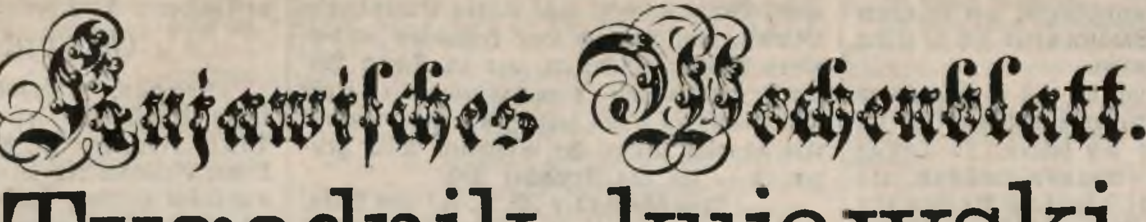
№ 59. Inowraclaw, Montag, den 28. September. 1863.
Inowrocław, Poniedziałek, dnia 28. Września.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Hiesige 13 Sgr. f. Auswärt. 16 Sgr.
Gratis werden den Abonnenten 25 Zeilen vierteljährlich aufgenommen.
Insertionsgebühren für die dreigesplt. Petitzeile 1 Sgr.



Tygodnik kujawski.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek.
Prenumerata kwartalna dla miejscowych 13 sg. dla zamiejsc. 16 śg.
Bezpłatnie umieszcza się dla abonentów 25 wierszy
Za insercyą wiersza po trzykroć łamanego płaci się 1 śgr.

Zweiter Jahrgang. (Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.) Rok drugi.

Inserate nehmen an: die Herren Haasenstein u. Vogler in Hamburg-Altona u. Frankf. a. M., A. Retemeyer in Berlin, u. Illgen & Fort in Leipzig.

Mit dem ersten Oktober beginnt das vierte Quartal des „Kujawischen Wochenblattes". Dasselbe wird, wie bisher, zweimal wöchentlich, Montags und Donnerstags erscheinen und mit den Mittags hier abgehenden Posten versandt werden.

Tendenz und Leitung des Blattes bleiben dieselben.

Alle Postanstalten nehmen zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 16 Sgr. neben der günstigen Bedingung, während des Quartals 25 Zeilen gratis inseriren zu können, Bestellungen an. Inserate finden durch das „Kujawische Wochenblatt" die vortheilhafteste Verbreitung in ganz Kujawien und werden mit 1 Sgr. für die dreigespaltene Petitzeile berechnet. Wiederholungen größerer Inserate 20 % Rabatt. — Uebersetzungen in polnischer Sprache gratis.

Inowraclaw, im September 1863.
Die Redaktion des „Kujawischen Wochenblatts."

Die Militärfrage in den deutschen Staaten.

Die Militärfrage, die in Preußen zu einer Verfassungskrisis geführt hat, tritt nun auch in den andern deutschen Staaten ernstlich und gewichtig in den Vordergrund. In der Baier'schen Kammer hat sie in der letzten Woche zu einer eben so lebhaften als tief in den Gegenstand eindringenden Debatte geführt. Die Regierung nämlich erhöht dort den Militäretat so bedeutend, daß ihre eigenen Freunde auf das Schwerste darüber erschreckt sind und ihr die altgewohnte Unterstützung bei dieser Gelegenheit versagen.

Wenn man den Inhalt der Debatte näher untersucht, so findet man auch dort dieselbe Noth und dieselbe Klage als anderwärts, so verschieden die Verhältnisse im Allgemeinen in den betreffenden Ländern auch sind, besonders aber in Beziehung auf die Heereseinrichtung, Conskription, Stellvertretung u. s. w. — und da dieselbe Klage.

Die Armee nimmt auch dort einen unverhältnißmäßig großen Theil des Staats-Einkommens für sich in Anspruch. In Preußen z. B. beträgt derselbe schon, ohne die Erhöhung, welche die Kosten der Reorganisation noch hinzufügen, ein Drittel, und auch in Baiern ohne die Erhöhung, die das Ministerium jetzt verlangt, schon mehr als ein Viertel des gesammten Staatseinkommens. Trotz der furchtbaren Belastung für das Militärwesen ist in letzterem Staate, die Ernährung, die Bekleidung, die Wohnung also die ganze Besoldung und Erhaltung der Soldaten und der Unteroffiziere auf das Kärglichste eingerichtet. Alles ist so kärglich, daß nicht allein von einer angemessenen Entschädigung für den geleisteten Dienst gar keine Rede ist, sondern daß sogar, — wie die amtlichen Krankheits- und Sterblichkeits-Tabellen beweisen — die Gesundheit und die Lebensdauer durch diesen Mangel schwer beeinträchtigt wird. An eine Einschränkung also, an ein Ersparniß kann man bei diesem Armeestand gar nicht denken. Es ist vielmehr nur die einfachste Forderung der Gerechtigkeit, daß die Soldaten, deren Zeit und deren Kräfte der Staat in Anspruch nimmt wenigstens während dieser Dienstzeit keinen solchen Mangel leiden, daß ihre Gesundheit dadurch beeinträchtiget wird, und daß die Unteroffiziere für den schweren Dienst, den sie zu leisten haben, auch schon in dem Augenblick angemessen bezahlt werden, in welchem sie den Dienst leisten, und nicht, daß dafür, wie bisher, mit Hoffnungen auf eine spätere Zukunft abgelohnt werden.

Wenn also der Staat noch weitere Mittel für das Militärwesen erübrigen kann, so muß er vor allen Dingen dieselben auf die Verbesserung des Soldes der Soldaten und Unteroffiziere verwenden. Wenn er den Etat aber nicht erhöhen kann, ohne seine Mittel zu sehr in Anspruch zu nehmen, so muß man eine Heereseinrichtung wählen, bei der der Zweck jeder Armee, die Vertheidigung des Vaterlandes mit einer an Zahl geringeren Mannschaft erreicht werden kann, die man dann besser zu bezahlen vermag, als bisher.

Bis jetzt nimmt man dort auf diesen Nothstand keine Rücksicht. Im Gegentheil, fast alle deutschen Regierungen denken nur daran die Armee zu verstärken, und zwar nicht zu verstärken durch eine erhöhte Kraft und Tüchtigkeit der jetzt schon vorhandenen Mannschaft, sondern lediglich dadurch, daß sie die Zahl der unter den Waffen stehenden Mannschaften vermehren. Statt also zuerst daran zu denken, den Forderungen der Gerechtigkeit in Bezug auf bessere Ernährung und Verpflegung der vorhandenen Mannschaften zu genügen, glauben sie sich durch die vorhandenen Umstände genöthigt, noch eine größere Zahl ihrer jungen Bürger als bisher in eine Lage zu bringen, von der sie selbst nicht bestreiten, daß sie den Betheiligten ein außerordentliches Opfer auferlegt. Der Grund davon ist einfach das allgemeine Mißtrauen das sie Alle beherrscht, ein Mißtrauen, das sie nicht allein gegen die mächtigen Nachbaren, sondern auch gegen einander selbst haben.

Herr v. Lerchenfeld hat es in der Baier'schen Kammer bei seiner Vertheidigung der erhöhten Militärforderungen offen ausgesprochen, daß der Hauptgrund für die Vermehrung der Armee in dem natürlichen Mißtrauen liege, welches Preußen ihnen einflöße. Die Preußische Armee sei durch die Reorganisation bedeutend vermehrt und die Preußische Politik wie sie sich in der Note des Herrn v. Bismark vom 24. Januar d. J. ausspreche, sei wohl geeignet, den andern Staaten die größten Besorgnisse einzuflößen.

Somit werden also die Armeen der ein-

Wyjątek z feletonu Czasu.
WYCIECZKA DO WIELKOPOLSKI.

(Ciąg dalszy.)

O kościele keyńskim klasztornym Karmelitów trzewiczkowych, od roku 1836 supresowanym a z parafią tutejszą złączonym, jest ślad w archiwum farnem: iż w r. 1612 przebudowanym został z kaplicy Wniebowzięcia N. M. Panny. Był to zapewne kościół drewniany lub murowana kaplica, jak skoro napis za wielkim ołtarzem okazuje, iż dziś istniejący powstał w 1787 roku. Wystawiony on w stylu przekwitłego rokoko; małe nawy poboczne mają ponad przesklepieniem łoże, zwykłe w budowlach tak zwanego zopfu. Po kilka tysięcy okolicznego ludu gromadzić się zwykło na odpust do cudownego krucyfiksu będącego w tym kościele. Chrystus Pan wyobrażony na nim w drzewo-rzeźbie, której pochodzenie zaliczam najwcześniej do XV stólecia, Krzyż ów wisiał na stajach klasztornych aż do czasu cudu doznanego przez dziewczynę z Żórawin.

W okolicy Keyni kraj nieco podniesiony wzgórkami, tworzy dział wód ściekających do Noteci tam, gdzie się z nią Łobzonka i Rokitka łączy. Zdaje mi się, że Keynia i Nowa wieś są tu najwyżej położone, a Gołancza w średniej między niemi zaległa wysokości. Prawie wszędzie w tym zakątku znajdują się żale polnemi granatami zaznaczone, z któremi często spotkasz się w lasach lub na pogórkach. Pominąwszy okolenie takie w borze wsi Czeszewa, gdzie prócz urn znaleziono brązowy miecz liściaty rzymskiego kroju, trudno przemilczeć o Dobieszewku, majętności pana posła Kantaka, gdzie wielkie i cało dochowane niezorane mentarzysko, przedstawia niewyczerpaną popielnic kopalnią.

Strony te dawnej przeszłości — bo do nich zalicza się owo historyczne Nakło, którego zamek już w XI wieku na widowni wojennych dziejów występuje.

Przejeżdżając tu ową okolicą na której świetna postać Chrobrego ukazuje się najwybitniej w dziejach naszych, smutno a przykro, że tradycye wystygły a pamiątki zniknęły. Tylko łopata zaryta w ziemię, popielnice i spalone kości wyrzuci — i te milczą, bo ich nikt o przeszłość nie pyta.

To co z owych tradycyj zostało, na pilną zasługuje baczność. Towarzystwo Przyjaciół nauk poznańskie ma w tej sprawie zdanie nie małe — a gdyby duchowni a obywatelstwo drobnemi tylko pracami przyczynić się do wspólnego celu zechcieli, wkrótce z użyciem badań już gotowych, znakomite o Wielkiej Polsce miećbyśmy mogli dzieło; prócz wartości naukowej i tę niosące korzyść; że jego robota, że owo utworzenie sieci badaczów, zamiłowanie obudzićby mogło. Stałoby się wtedy z urokiem przeszłości, jak z ową lampą w egipskiej piramidzie odkrytą, co po dziesiątkach wieków tak jeszcze silną zapachniała wonią, że tym grobu oddechem trzeźwiła upadających ze znużenia badaczy.

Następne w tej sprawie nasuwają się roboty:

1) Utworzenie mapy archeologicznej z zaznaczeniem grobowisk, żalów i grodzisk dawnych z objaśnieniem o szczegółach odkryć owych

zelnen deutschen Staaten vermehrt, nicht allein, um das gemeinsam deutsche Vaterland gegen einen auswärtigen Feind zu schützen, sondern auch, und vielleicht vorzugsweise, um zu einem Kriege der einzelnen Staaten unter sich in jedem Augenblicke gerüstet zu sein.

Daraus folgt einfach, daß in gewaltigen Uebelständen, welche die großen Armeen für die einzelnen Staaten mit sich führen, so lange immer schlimmer werden müssen, so lange es nicht eine deutsche Armee zur Vertheidigung des Vaterlands giebt, sondern nur Armeen der Einzeln-Staaten.

Eine Deutsche Armee kann in ausreichender Stärke für die Vertheidigung des Vaterlandes, und bei guter Verpflegung und angemessener Entschädigung der Mannschaft ohne übermäßige Belastung des Volkes unterhalten werden; während sämmtliche Armeen der Einzelnstaaten zusammen, eben wegen ihrer Verschiedenartigkeit, in einem großen Kriege für die Vertheidigung Deutschlands nicht ausreichend sein werden, wie die Deutschen Fürsten in Frankfurt so eben selbst uns zugestanden haben.

Preußen.

Berlin. Die Kreuzztg. fühlt sich gedrungen, den Forderungen der Fortschrittspartei, wie sie in dem Wahlaufrufe des Central-Komitees vergl. vor. Nr. d. Bl. aufgestellt waren, ihr Programm gegenüber zu stellen. Es lautet:

„Unbedingtes Festhalten an der Militär-Organisation;

nähere gesetzliche Präzisirung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone, welche es verhindert, dieselben unter dem Vorwande des Ausgabe-Bewilligungs-Rechtes zu eskamotiren;

unzweideutige Umschreibung und Begrenzung des sogenannten Budget-Rechts und Gleichstellung der betreffenden Befugnisse des Herrenhauses mit denen des Abgeordnetenhauses;

Anerkennung der Nothwendigkeit, dem jetzigen Verfassungs-Konflikt auf die eine oder die andere Art ein Ende zu machen;

Anerkennung des Königthums als des lebendigen Mittelpunktes unserer Verfassung, und als der unentbehrlichen Voraussetzung einer mächtigen und geachteten Stellungs Preußens in Deutschland."

Den Kommentar zu diesem Programm hat die Kreuzzeitung und ihre Partei zu oft gegeben; er lautet kurz: Reduzirung der Verfassung vom 31. Januar 1850 auf ein Scheinleben, wenn das nicht geht: Umsturz der Verfassung und Errichtung eines „starken Königthums auf ständischer Grundlage."

— Der „populärste Mann Rußlands", General Murawieff in Wilna, welcher erst neulich von Kaiser Alexander die Insignien des höchsten Ordens als Zeichen der Kaiserlichen Dankbarkeit empfing, hat, wie der „W. P." berichtet wird, Befehl ertheilt, alle in den Europäischen Blättern über ihn und seine Leistungen erschienenen Artikel zu sammeln und im Kurjer Wilenski abzudrucken. Damit scheint der große Murawieff den Polen zeigen zu wollen, wie viel ihm an dem Urtheil der gebildeten Welt gelegen ist — ein echt Russischer Zug.

— Man schreibt der „B. B.-Z." aus Wien, daß das dortige Kabinet, nachdem es betreffs der in Paris und London vorwaltenden Stimmung die nöthigen Informationen erhalten, den bestimmten Beschluß gefaßt hat, trotz der durch die Form der letzten Petersburger Depesche ihm nahe gelegten Versuchung des Gegentheils, die Diskussion über die Polnische Frage als geschlossen zu betrachten und auf jene Depesche nicht weiter zu antworten.

— Unter dem Titel: „Preußische Korrespondenz" wird hier vom 1. Oktober d. J. ab eine ministerielle Zeitungs-Korrespondenz erscheinen, welche zunächst bestimmt sein soll, authentische Nachrichten aus den Kreisen der Regierung zu verbreiten.

— Wie die „N. A. Z." hört, ist man im Ministerium des öffentlichen Unterrichts mit Ausarbeitung eines Unterrichtsgesetzes beschäftigt, welches der nächsten Kammer vorgelegt werden soll.

— Die „Kreuzzeitung" sagt: „Bisher wurden bekanntlich den Beamten, namentlich den richterlichen, wenn sie sich zu Abgeordneten wählen ließen, auch die Kosten für ihre Stellvertretung im Amte von der Regierung gezahlt, so daß diese die Diäten, das Gehalt und auch noch die Stellvertretungskosten hergab, also hier dreimal zahlte. Wie verlautet, werden von jetzt an letztere Kosten nicht mehr gezahlt werden, sondern der Beamte, der in die Kammer gehen will, hat selbst für seine Vertretung zu sorgen, wie Geistliche, Aerzte, Gutsbesitzer, Kaufleute ꝛc. das schon immer gethan." Wir wollen hierzu nur bemerken, daß niemals „den Beamten Kosten für ihre Stellvertretung gezahlt sind."

Niederlande.

Aus dem Haag, 19. Sept. Zwischen Preußen und den Niederlanden ist eine Post-Konvention geschlossen, die, neben andern Vortheilen, das Porto zwischen beiden Ländern herabgesetzt.

Oesterreich.

Wien, 23. September. Die Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses ist wegen des großen jüdischen Feiertages ausgefallen. Der Präsident v. Hasner hat dies Motiv bei Anberaumung der Sitzung auf Donnerstag ausdrücklich angegeben. Es befinden sich nur zwei Juden im Hause der Abgeordneten. Die Rücksicht, welche der Präsident auf diese genommen, beweist, daß er keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Konfessionen macht.

Großbritannien.

London. England ist mit einem schmerzlichen Verluste und folgenschweren diplomatischen Bruche bedroht. Mr. Manson, der nicht anerkannte Gesandte der konföderirten Staaten, soll abberufen werden, und zwar nicht, weil seine Anwesenheit in London in der That überflüssig ist, sondern weil Jefferson Davis ein Exempel statuiren und England für seinen Mangel an Sympathie und Höflichkeit bestrafen will. Der offiziöse Korrespondent aus Richmond, der dem „Index" diese Nachricht mittheilt, fügt hinzu, daß es allerdings in England anständige Leute und „respektable Pressen" gäbe, die aus ihrer Sympathie für die Sache des Südens keinen Hehl machen, daß jedoch die Masse der Bevölkerung und ihre Regierung keine fernere Berücksichtigung von Seiten der Konföderation verdiene. Man scheint also in Richmond die richtige Ueberzeugung zu gewinnen, daß die konföderirten Staaten von England nichts mehr zu hoffen haben. Um so zuversichtlicher giebt man sich jedoch der Hoffnung hin, daß Frankreich mit seiner Anerkennung nicht länger zurückhalten werde. Auch hier glaubt man, daß diese Anerkennung demnächst erfolgen werde und beschlossene Sache sei. Nur ist schwer einzusehen, was Louis Napoleon mit einer vereinzelten Anerkennung erreichen könne, wenn er nicht zugleich entschlossen ist, für die Unabhängigkeit des Südens mit Waffengewalt einzustehen. Dazu dürfte er jedoch um so weniger entschlossen sein, da sich in diesem Falle seine Operationslinie von Mexiko bis zum Mississippi erstrecken müßte. Es giebt Aufgaben, denen selbst die große Armee der großen Nation nicht gewachsen ist.

Zum polnischen Aufstande.

Warschau, 20. Sept. (Zur Plünderung des Grafen Zamoyskischen Palais.) Die Leser werden sich vielleicht der zu Anfang des Aufstandes veröffentlichten Bekanntmachung des Baron Korf noch erinnern, wonach jedes Haus, aus dem ein Schuß fallen wird, bombardirt werden sollte. Vom Plündern derselben, das sie beiläufig gehegt, steht dort kein Wort. In der That war Artillerie aufgefahren, und nach der Plünderung sollte das Bombardement erfolgen. Man beschloß aber, das Bombardement in Konfiskation umzuwandeln, und das Urtheil der Konfiskation wurde nicht nur über das Haus des Grafen Zamoyski, sondern auch über das Palais desselben ausgesprochen. Letzteres geschah wohl deshalb, um die günstige Gelegenheit zu benutzen, einen beliebten Magnaten mit einem Schlage total zu ruiniren. — Heute gegen Mittag wurden die Einwohner der beiden Ge-

---

2) Sporządzenie statystycznego inwentarza zabytków budownictwa, rzeźby i malarstwa, w sposób jak to Dr. Wilhelm Lotz (Kassel 1862) dla Niemiec uczynił.

3) Zebranie podań, tradycyj, prastarych dykcyj, wyrażeń i właściwości mowy ludu, tak tutaj bogatej dla spostrzeżeń badacza.

4) Zachowanie w obrazkach owych strojów wieśniaczych, jakie się jeszcze w Wielkiej Polsce nieraz na odpustach spotyka; tak już rzadkich a pięknych i starych, żebyś nieliedwie uwierzył, iż Piast nie innemi odziewał się szaty.

5) Wydanie skazówki archeologicznych poszukiwań, do której wzorów mnóstwo dostarczyć mogą niemieckie i francuskie tego rodzaju publikacye.

6) Urządzenie wystaw starożytności i etnograficznych, nauczających a zarazem budzących do badań.

Roboty takie wykonują się systematycznie kierowanem, wolnem, a ciągłem działaniem — zawsze do nich stósowna pora..... Przeszłość zagrzewa, bośmy nie z rachub ale z czynów zapału dzieje nasze złożyli — zadrzewiała szabla budzi a groby mówić umieją. Zresztą, księża (którym dla nauki na czasie nie zbywa, wolnym od obowiązkowych zatrudnień, w uorganizowanej pracy takiej nader wiele dokazaćby mogli.

Dalej, budzącem a pożytecznym byłoby w tym kierunku zarządzenie redakcyi szematyzmów dyecezyalnych, na sposób jak to od lat wielu praktykuje się w biskupstwie tarnowiskiem, przemyslskiem i w innych kilku polskich dyecezyach. Kiedy bowiem w szematyzmach poznańkich i gnieźnieńskich wymieniają ledwo dekanat, nazwisko wsi parafialnej, proboszcza i liczbę dusz; to w takichże wykazach dyecezyi np. tarnowiskiej, znajdują się obszerne przy każdej parafii odpowiedzi na pytania zadawane proboszczom do studyów szczegółowych wsi i kościołów.

I tak wykazują: topograficzne położenie miejscowości, jej dzieje, dawny i teraźniejszy skład parafii, historyą i opis kościoła, poczet proboszczów, odkąd ich z akt wyśledzić można, napisy nagrobków, wiadomości o zabytkach, tradycye i podania; wreszcie rzeczy o bractwach, szkołach, instytutach i dziejach okolicy każdej. Taki np. wyborny szematyzm dyecezyi przemyślskiej wyszedł teraz w Jaśle u Dyonizego Stocgra. Przy parochiach są też zarządzone księgi wspomnień (Libri memorabilium) gdzie się tak dawniejsze jak i obecne dzieje i wydarzenia w okolicy spisują.

Ciąg dalszy nastąpi.

---

hände in dieselben gelassen, um den Rest ihrer Habseligkeiten sofort wegzunehmen, da die beiden Prachtpalais zu Kasernen verwendet sind. Das Aussehen der Hausfrauen beim Anblick des Ruins ihrer Habe war herzzerreißend. Einen alten Professor sah ich wie ein kleines Kind weinen, als er von einer mit der größten Aufopferung zusammengebrachten Sammlung kostbarer Alterthümer und von Bücherunikaten kaum einige Bücher noch vorfand; alles Uebrige war geplündert und verbrannt. Dienstmädchen, die um ihr geringes Vermögen kamen, schrieen und fluchten verzweiflungsvoll; Handwerker (denn auch solcher wohnten viele in dem ungeheuren Hause), die durch den Verlust ihrer Werkzeuge brodlos geworden sind, schnaubten Rache.

— Die 40,000 Rubel Coupons von den aus der Hauptkasse entwendeten Pfandbriefen scheinen ebenfalls nach der Kasse der Nationalregierung gewandert zu sein. Der schlaue Eigenthümer der Koupons unterschrieb sich Zbig Morgenbesser und war nach Empfang des Geldes nicht mehr aufzufinden. Der Direktor der Landschaft, Herr v. Kretkowski und mehrere Beamte sollen sofort ihre Entlassung erhalten haben und zur Disposition des Kriegsgerichts gestellt werden.

— In einem Leitartikel sagt die wiener „Presse“: Nicht zufrieden, die Insurrektion mit Feuer und Schwerdt zu bekämpfen, die Güter der daran Betheiligten zu konfisziren oder gestzu zu zerstören, ist die russische Regierung in neuester Zeit auf den Gedanken, Murawieff's würdig, gekommen, auch denjenigen Theil der begüterten polnischen Bevölkerung zu brandschätzen, dem eine materielle Theilnahme irgend einer Art am Aufstande nicht nachgewiesen werden kann. Man geht in Petersburg von dem Grundsatze aus, daß Polen die Verluste soviel als möglich ersetzen muß, welche Rußland durch den Aufstand erlitten, und hat beschlossen, eine Contribution im Königreiche sowohl, als in den altpolnischen Provinzen auszuschreiben. Nach allem, was über die Art der Eintreibung dieser Contributions-Steuer verlautet, ist es hierbei weniger darauf abgesehen, die Theilnehmer am Aufstande zu bestrafen, als den begüterten Klassen soviel Geld als möglich abzuzapfen. Die bloße Niederwerfung des Aufstandes genügt Rußland nicht, der völlige materielle Ruin der polnischen Provinzen soll das Werk der Zerstörung durch die bewaffnete Repression soviel als möglich ergänzen. Das Verfahren, welches man einschlagt, ist das Einfachste von der Welt. Auf den Besitzungen reicher polnischer Gutsbesitzer erscheint ein Civilkommissar mit 300 bis 400 Soldaten, und eröffnet, daß der Besitzer soviel tausend Rubel zu bezahlen habe. Wird der Betrag erlegt, so zieht der Commissar sammt Mannschaft wieder ab; erfolgt die Bezahlung nicht, so wird die Mannschaft auf den betreffenden Gütern einquartirt und lebt daselbst so lange, bis die Contribution bezahlt ist, auf Kosten des Besitzers. So erschien erst kürzlich ein russischer Commissar mit entsprechender Militärbegleitung auf den Gütern des Fürsten Sanguszko, bekanntlich Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Der Fürst besitzt außer seinen Gütern in Galizien (Tarnow) einen Güterkomplex Slawuta in Volhynien. Die russische Regierung erhob von diesen Gütern in der obengeschilderten zwangweisen Form in Slawuta die Summe von 40,000 Rubel. Ein anderes Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Graf Alfred Potocki, wurde als Gutsbesitzer in Podolien mit 50,000 Rubel besteuert. Da seine Gutsverwaltung nicht in der Lage war, diesen Betrag sofort flüssig zu machen, wendete sie sich an den Grafen in Wien, welcher das Bankhaus Cailler in Brody beauftragte, die 50,000 Rubel seinem Güterverwalter in Podolien zur Verfügung zu stellen. Die russischen Truppen hatten bereits Quartier genommen auf den Potockischen Gütern in Podolien, und der russische Commissar hatte mit exekutiver Feilbietung bis zur Höhe der verlangten Contribution gedroht, wenn die 50,000 Rubel noch länger auf sich warten sollten. Ein anderer Oesterreichischer Unterthan, der in Krakau lebende Graf Morsztyn, wurde als Besitzer eines wenige Meilen von Krakau in dem Gouvernement Krakau gelegenen Gutes in derselben Weise gezwungen, den Betrag von 10,000 fl. zu erlegen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. In dem Schaufenster der früheren Uhle'schen Conditorei bemerkt man seit einigen Tagen eine in dem berliner lithogr. Institute gefertigte 18½/26" Lithographie unserer Stadt. Die Ausführung derselben, zu welcher Herr Uhle die Zeichnung gefertigt, entspricht allen Anforderungen und ist die Aufnahme — von der östlichen Seite — ganz neu, da sogar der vor Kurzem erst fertig gewordene Thurm der neuen evangelischen Kirche nicht fehlt. Der geringe Preis von 20 Sgr. ermöglicht Jedem den Ankauf des gelungenen Bildes, von welchem Herr Uhle Selbstverleger ist. (In der Expedition d. Bl. ist auch ein Exemplar zur Ansicht ausgestellt.)

— Das Kultusministerium macht bekannt: Der Tarpreis eines Blutegels ist für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis ult. März künftigen Jahres auf 1 Sgr. 9 Pf. festgesetzt.

S. Pakość. In dem Berichte in vor. Nummer d. Bl. die Procession nach Erin betreffend, ist einer polizeilichen Anmeldung erwähnt worden. Aus authentischer Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß eine Meldung gar nicht stattgefunden hatte. (Nach d. Verord. v. 11. März 1850 § 10 bedarf es keiner Anmeldung. D. Red.)

Thorn. Um den Brückenbau zu beschleunigen, wird jetzt auch an denselben Sonntags gearbeitet werden, wie dies bereits am v. Sonntag geschehen ist. Diese Maßnahme, welche auch bei so möglichst schnell herzustellenden Staatsbauten festgehalten wird, hätte schon früher, da die Witterung noch anhaltend schön war, zur Anwendung kommen müssen. (Th. W.)

Bromberg. In Betreff der Eisenbahnverbindung Posen-Gnesen-Inowraclaw-Bromberg spricht sich der Herr Oberpräsident in einem Reskripte vom 4. August dahin aus, daß gegenwärtig die Vorarbeiten der Strecke Posen-Gnesen-Inowraclaw-Thorn mit Zweigbahn von Inowraclaw nach Bromberg in Angriff genommen seien; eine Conzession zum Bau aber bis jetzt noch keiner Gesellschaft ertheilt worden sei.

Schneidemühl. Durch Reskript des Kgl. Ministeriums der geistlichen pp. Angelegenheiten vom 17. Juni cr. ist die hiesige höhere Knabenschule zum Progymnasium erhoben und der Gymnasiallehrer Herr Julius Hanow aus Lissa zum Rector desselben bestätigt worden. Die Eröffnung der Sekunda wird, nachdem Herr Hanow die Leitung der Anstalt am 30. d. M. übernommen haben wird, mit dem Beginne des neuen Schuljahrs am 8. Oktober cr. erfolgen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen: Da das polizeiliche Verbot gegen Deputationen und Adressen der Stadtverordneten an den König fortbesteht, so wollen die städtischen Behörden den Geburtstag der Königin in sämmtlichen städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten durch Speisung und Spenden begehen.

Newyork, 17. Septbr. General Gilmore hat die Instruktion ertheilt, Charleston bis zur Uebergabe zu bombardiren. Lincoln hat die Habeaskorpusakte in allen Unionsstaaten suspendirt. Die Unionisten wurden am 16. bei dem Versuche, den Rapidan zu überschreiten, zurückgeschlagen.

Charleston, 15. Septbr. Die Unionisten haben auf der Morris Insel Batterien erbaut.

Veracruz, 5. September. Die Franzosen bereiten einen neuen Feldzug vor. Die Spanier bombardirten und zerstörten Port Platte.

Ergebene Nachricht.

Von heute ab befindet sich mein

Kurz=, Weiß= und Galanterie=Waaren=Geschäft

in der **Friedrichs=Straße Nro. 10 und 11**
im neuen **Perl'schen Hause** neben der **Königl. Bank.**

Indem ich Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend für das mir bis heute bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich ganz ergebenst, mir das bis jetzt geschenkte Wohlwollen auch in meinem neuen Geschäfts-Lokale gütigst angedeihen lassen zu wollen, welches ich meinerseits durch wirkliche Reellität und prompte Bedienung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

D. S. BORCHARDT in Bromberg.

Doniesienie.

Od dnia dzisiejszego znajduje się skład mój

towarów krótkich i galanteryjnych

w nowym domu PERLA, Ulica Frydrychowska No. 10 i 11 obok Królewskiego Banku.

Dziękując szanownej publiczności miasta tutejszego i okolicy za darowane mi dotychczas zaufanie, upraszam najuprzejmiej aby mi takowe i w moim nowym składzie użyczyć. Życzliwość tę usprawiedliwię z mej strony, i nadal rzetelną i punktualną usługą.

D. S BORCHARDT z Bydgoszczy.

Einladnug zum Abonnement auf die Berliner

Aus Berlin! **Aus Berlin!**

Tribüne.

Im Herbst, wenn alle **Blätter** fallen, — Wenn alle **Blüthen** knickt der rauhe Nord,
Wenn heimwärts ziehn die **Sodahallen** — Und zum **Manöver** eilt der Krieger fort, —
Dann — —

Dann läßt die „Tribüne", die, trotz aller Herbststürme auf dem grünen Zweige sitzt, den Mantel der Bescheidenbeit fallen, erhebt die Schwingen verschämter und sittsamer Reklame, öffnet die Spalten ihres Humors und erlaubt sich einem hohen Adel und höchsten Publikum alle die Vortheile und Annehmlichkeiten, welche ein Abonnement unmittelbar im Gefolge zu haben pflegt, hochachtungsvoll und ergebenst aufzuzählen:

Die Tribüne wird alle

Tagesneuigkeiten von Interesse

mit einer Schnelligkeit bringen, daß ihre Berichte fast den Ereignissen noch zuvorkommen, die verborgensten Winkel stolzer Paläste und demüthiger Hütten wird ihr forschender Blick durchdringen und das Pikanteste in pikantester Form serviren. Für die

Verhandlungen der hiesigen und auswärtigen Gerichtshöfen

sind Berichterstatter gewonnen, welche ihre Feder, je nach dem Gegenstande, bald in die majestätische Fluth erhabenen Lapidarstyls, bald in den lieblich murmelnden Quell schalkhaften Humors tauchen werden. Wenn wir nun noch anführen, daß unsere Leser das Gebiet des

Romans und der Novelle

an der Hand der gefeiertsten Autoren betreten werden; daß wir außerdem in kürzester Zeit einen **Preis** von einer uns selbst fast imponirenden Anzahl Friedrichsd'or für die beste Novelle auszusetzen die unverkennbare Absicht haben, so wird es selbst die kühnsten Erwartungen unserer jetzigen und zukünftigen Abonnenten hinter sich lassen, wenn wir noch mit einer besonderen **Ueberraschung** hervortreten. Wir werden nämlich vom 1. Oktober an nicht mehr 1 Mal, sondern

wöchentlich **3 Mal** wöchentlich

im strahlenden Kleide humoristischen Bilderreichthums

vor den geblendeten Augen unserer Leser erscheinen. **Jede Nummer** (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend) wird vom 1. Oktober an **eine humoristische Illustration an der Spitze tragen.** Nicht nur die politische Satyre, auch die lächerliche Seite, welche so manche Vorfälle des socialen Lebens dem Humoristen darbieten, wird der Stift gewiegter und gewitzter Künstler, für die „Tribüne" neu gewonnen, verewigen.

Die Redaktion des humoristischen Theils der „Tribüne" wird Herr **A. Hopf** im Verein mit bewährten Mitarbeitern übernehmen und die Raketen seines Witzes im Brillantfeuer gebundener Laune strahlen lassen.

22½ Silbergroschen

vierteljährlich für wöchentlich 3 Nummern, welche an Reichthum der Unterhaltung jeder Art alles Dagewesene und noch nicht Dagewesene übertreffen — Wer hätte nicht 22½ Silbergroschen für ein Abonnement auf die „Tribüne"? — —

Und wer sie nicht hat, der stehle —
Weinend sich aus unsrem Bund!

Abonnements nehmen sämmtliche K. Postanstalten pro Quartal 22½ Sgr. incl. Postporto an.

Berlin, im September 1863. **Die Expedition der „Tribüne".**

Mein photographisches Atelier

ist jetzt täglich von Morgens 9 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet und liefere ich das Dutzend guter, scharfer Visitenkarten mit 2 Thlr., größere Bilder auffallend billig.

J. Tollaff, Photograph.

200 ausgewachsene, wollreiche Hammel stehen zum Verkauf in Siedlimowo.

200 rosłych i wełnistych skopów są na sprzedaż w Siedlimowie.

Eine große Auswahl

Winter=Mäntel und Jacken

habe ich erhalten und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen. Ferner offerire ich **Harburger Gummischuhe** und **Stiefel** für Damen, Herren und Kinder.

J. Lichtstern.

Besten, trockenen Torf

verkaufe ich franco hier mit 2 Thlr. 1½ Sgr. per Klafter, ab Lojewo mit 1 Thlr. 11½ Sgr. per Klafter. Anweisungen verabfolge ich.

Alexander Heymann.

Handelsbericht.

26. September.

Weizen sehr flau und niedriger; Roggen unverändert.

Man notirt für

Weizen: 134pf. gutb. 50 Rtl. 132pf. feinb. 42 Rtl. 130pf. hellf. 46 Rtl. schwarzspitziger und blauspitziger Weizen 41 — 38 Thl.
Roggen: 123 31 Rtl. 126 32 Rtl.
W.-Erbsen: 30 — 31 Rtl.
Gerste: große hübsch 30 Rtl.
Hafer: 25 Sgr.
Kartoffeln: 12 — 13 Sgr. pro Schfl.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.
Drukiem i nakładem Hermanna Engel w Inowrocławiu.